Sächsische Bankgesellschaft. Leipzig Markt Nr. 14, Dresden-Altstadt: Waisenhausstrasse 4, Wechselstube Dresden-Neust.: Am Markt, grosse Klostergasse Nr. 13. **Quellmalz & Adler**

Wechsel-Domicilstelle. **H. Mende, Bankgeschäft, Schloßstraße 7, erste Etage.** Depositen- und Lombard-Verkehr.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäten, Actien etc. Auszahlung aller am 1. April 1885 fälligen Coupons.

Lokales und Sächsisches.

— Dem lebhaften Personenverkehr zwischen Dresden und Großenhain wird vom 1. April an eine Vergünstigung zu Theil, die gewiß unter den Reisenden besondere Freude erregen wird: von jenem Tage an werden nämlich alle Tagesbillets, welche von Großenhain nach Dresden oder umgekehrt gelöst werden, sowohl auf der Berlin-Dresdener Bahn via Coßebaude wie auf der sächsischen Staatseisenbahn via Priestewitz benutzt werden können, und zwar unter folgenden Modalitäten: Ein in Großenhain gelöstes Tagesbillet nach Dresden-Neustadt via Priestewitz kann auch zur Rückfahrt ab Friedrichstadt via Coßebaude benutzt werden, wobei das Tagesbillet (der Controle wegen) bei der Billetexpedition in Friedrichstadt gegen ein Tourbillet einzutauschen ist. Ein nach Dresden-Altstadt via Priestewitz gelöstes Tagesbillet gilt zur Rückfahrt auch ab Dresden-Altstadt via Coßebaude; der Umtausch des Tagesbillets gegen ein Tourbillet hat hier am Billetschalter in Dresden-Altstadt zu erfolgen. Ebenso gelten die von Dresden-Friedrichstadt nach Großenhain via Coßebaude gelösten Billets zur Rückfahrt nach Dresden-Neustadt via Priestewitz und die von Dresden-Altstadt nach Großenhain gelösten auf jeder Route nach Altstadt zurück, wobei der Billetumtausch in Großenhain zu erfolgen hat. Die Tourbillets treten selbstverständlich an Stelle des Tagesbillets und es wird daher auf der sächsischen Strecke für dieselben kein Freigepäck gewährt. In Bezug auf die Benutzung der Kourierzüge gelten die gewöhnlichen Bestimmungen (Zulösung eines Billets IV. Klasse auf der sächsischen Staatsbahn). Auf der preußischen Bahn gelten die Tagesbillets auch für Kourierzüge.

— Zum Besten seines Invalidenfonds veranstaltet der Bezirksverein Dresden des Deutschen Kellnerbundes Donnerstag den 9. April in Meinhold's Etablissement ein Kränzchen.

— Die Leipziger Studentenschaft wird sich an dem Fackelzuge, welcher am Abend des 31. d. in Berlin dem Fürsten Bismarck gebracht wird, in sehr großer Zahl betheiligen. Da von allen deutschen Universitäten Studenten an dieser Ovation Theil nehmen wollen, so ist denselben der Vortritt bei dem Zuge zuerkannt worden.

— Zu der heute (Freitag) Abend im Stadtverordnetensaale, Landhausstraße 4, stattfindenden Generalversammlung des Dresdner Bezirksvereines gegen den Mißbrauch geistiger Getränke werden alle Mitglieder und Freunde der Mäßigkeitsbestrebungen, namentlich auch Damen, willkommen sein.

— Wer bei beginnender Frühjahrssaison reell und billig in Regenmänteln (auch für Mädchen), Jaquetts, Umhängen 2c. 2c. kaufen will, findet diese in Neustadt, Heinrichstr. 14, bei Richard Ulbricht, wo der Grundsatz „billig und gut" schon seit Jahren in solidester Weise zur Geltung kommt.

— In der vorgestrigen Hauptversammlung des Bezirksvereins für die Johannstadt sprach Herr Stadtverordneter Apotheker Franz über die städtischen Finanzen und entrollte hierbei ein erschöpfendes Bild von den Einnahmen und Ausgaben der Residenz, wie sie sich in den Jahren 1870 bis 1884 gestaltet haben. Redner wies in überzeugender Weise und an der Hand eines reichhaltigen Materials nach, daß die Parole der letzten Stadtverordnetenwahlen: „Wir haben heidenmäßig viel Geld und bisher zu viel Steuern bezahlt" in Rücksicht auf die außerordentliche Entwickelung Dresdens in dem erwähnten Zeitraum und die damit verbundene eklatante Steigerung der Bedürfnisse nicht mit den thatsächlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen sei. Im Verlaufe seiner Ausführungen betonte Herr Franz auch die den städtischen Finanzen angesichts des Durchbruchsprojektes bevorstehenden Opfer und schloß seinen beifällig aufgenommenen Vortrag, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß die in dem Exposé des Ehrenbürgers der Residenz, Jordan, entwickelte Finanzpolitik die richtige sei. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Bildhauer Andresen theilte der Versammlung die erfreuliche Botschaft mit, daß in der soeben beendeten Sitzung der vereinigten Finanz-, Rechts- und Verwaltungsausschüsse die Rathsvorlage betreffs des Badergassen-Durchbruchs mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen worden sei und allseitig erhoffe man ein gleiches Resultat in der entscheidenden Stadtverordneten-Sitzung. Ferner wurde bekannt gegeben, daß im Laufe des Nachmittags die Vertheilung der Geschenke für neun Konfirmanden, wozu der Verein 223 Mark verwenden konnte, verbunden mit einer einfachen, aber würdigen Feier, in der Wohnung des Vorsitzenden stattgefunden habe, daß ferner der Rath dem Gesuch um Bewilligung von 300 Mark Miethzins für die Lokalitäten der neuerrichteten Volksküche vorläufig auf ein Jahr stattgegeben habe und daß von der Kaiserlichen Oberpostdirektion betreffs der erbetenen Errichtung einer Postannahmestelle in der Johannstadt im Sinne der Petition bereits Erörterungen eingeleitet worden seien.

— Unter den neuerdings an den Reichstag gelangten Petitionen befindet sich auch eine solche des Sächsischen Gemeindetages betreffs Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz.

— Bei durchschnittlich 5 Grad Wärme ist gestern in Dresden der in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch gefallene Schnee vollständig wieder abgethaut. Wesentlich anders sieht es zur Zeit noch im oberen Erzgebirge aus, wo es bis vorgestern Mittag fast ununterbrochen sehr heftig geschneit hat und der Schlitten überall wieder in Gebrauch genommen worden ist. Die gestern früh aus der Umgegend Frauensteins hierher gekommenen Butter- und Holzhändler haben bis in's Pöhlthal herein die Schlitten benützen müssen. Der Schnee hat sich jedoch im Laufe des Tages stark zusammengesetzt, da auch dort oben wärmere Temperatur mit Nebeln eintrat. Im Interesse der Uferbewohner aller Gebirgsbäche und Flüsse wäre sehr zu wünschen, daß die seit Sonnabend in allen hochgelegenen Gebirgsdistrikten gefallenen Schneemassen nicht etwa urplötzlich durch warmen Regen abgethaut werden.

— Zwei Gendarmen führten einen an beiden Händen Gefesselten gestern gegen Abend über den Postplatz in der Richtung nach der Frauenkirche. Der jugendliche Häftling schien mit der gebundenen Führung gar nicht einverstanden und machte dies durch auffallende Gestikulationen bemerkbar.

— Polizeibericht. Der Kondukteur Nr. 88 der Straßenbahnen, mit Namen Lamm, hat vorgestern auf der Strecke Plauen-Dresden in einem Straßenbahnwagen 1 Tasche mit über 100 M. Geld und verschiedene Kleinigkeiten gefunden. Dieselbe ist von dem Genannten an die Königl. Polizei abgegeben worden. — Im Innern der Stadt wurde am 21. d. M. von dem Fabrikarbeiter Ernst Bock ein werthvoller Bandring gefunden und gestern an die Königl. Polizei abgegeben. — Auf der Königsbrückerstraße, zwischen der Artillerie- und Pionierkaserne, ist vorgestern eine 31 Kilo schwere Kiste, Thonwaaren enthaltend und H. W. 5938 gezeichnet, von einem Wagen verloren worden. — Am Dienstag wurde hier ein auf Wanderschaft befindlicher Handschuhmacher von einem den Namen nach unbekannten Handwerksburschen, welcher sich in Breslau ihm angeschlossen hatte, um all' seine Reise-Effekten und eine Garnitur Handschuhmacherwerkzeug im Werthe von 25 Mark bestohlen. Der Dieb ließ sich „Schweizer" nennen und wollte auf der Marine gedient haben. Derselbe ist besonders daran kenntlich, daß jede Hand mit einem Anker und anderen Figuren tätowirt ist.

— Am 24. d. M. Vorm. sind in dem Postaer Steinbruche Nr. 11 infolge des plötzlichen Abbruchs einer in der Unterhöhlung gestandenen größeren Steinwand der Steinbrecher Ed. Berthold aus Dorf Wehlen und der Räumer Einbacher aus Dürröhrsdorf mit verschüttet worden. Der Letztgenannte, welcher in der Mitte der größten Sturzmassen unter einer großen Steinbank unversehrt geblieben war, ist bereits wieder glücklich zu Tage gebracht; betreffs Berthold's war dagegen bis jetzt keine Rettung möglich, trotzdem einige 30 Arbeiter unter sorgfältigster Anstellung bis spät in die Nacht hinein die Aufnehmungsarbeiten fortgesetzt haben. Daß Berthold, welcher im 39. Lebensjahre stand und eine Frau mit 2 Kindern hinterläßt, todt ist, muß leider mit Sicherheit angenommen werden, da alle Oeffnungen, welche sich unter den Sturzmassen darboten, eifrigst untersucht wurden, ohne daß es gelang, den Unglücklichen zu finden. Der Hohlmacher Pietzsch aus Vogelgesang, welcher noch tiefer, als der Erstgenannte unter der bezüglichen Wand arbeitete, vermochte sich rechtzeitig noch durch schnelle Flucht zu retten.

— Am 17. d. M. wurde unweit Sträßel bei Markneukirchen im Walde eine Sennerin von einem etwa 40jährigen Landstreicher aufgehalten, der ihr das Geld abverlangte. Auf die Rede der Angefallenen, sie habe keins, drückte sie der Mensch an einen Baum, nahm ihr mit Gewalt 2 Mk 50 Pfg. aus der Tasche und 2 Zeilen Semmel aus dem Tragkorb und suchte dann schleunigst das Weite.

— In der in Ebersdorf bei Löbau gelegenen Fabrik von Hugo Bousse brannte am 24. d. der Trockenraum aus. Der Schaden soll beträchtlich sein.

— Auch der dieser Tage in Lauenstein abgehaltene Jahrmarkt lieferte aufs Neue den Beweis, daß sich derartige Märkte immer mehr überleben. Bereits vor einigen Jahren sind schon weniger Verkaufsbuden aufgestellt als früher, aber diesmal waren auch diese nicht mit Verkäufern vollständig besetzt. Der Besuch von Seiten der Landbevölkerung war in Folge der schlechten Witterung ein ganz geringer.

— Als Seltenheit wird aus Langenreinsdorf bei Zwickau berichtet, daß eine dem dortigen Gemeindevorstande gehörige Stute kürzlich zwei Füllen geworfen hat.

— Die Gewerbevereine von Elstra, Großröhrsdorf, Kamenz, Königsbrück und Radeberg werden zum Bismarckjubiläum eine Adresse an den Kanzler richten. Der Kamenzer Gewerbeverein veranstaltet eine besondere Bismarckfeier.

— Am 24. d. ist vor der 1. Strafkammer des kgl. Landgerichts in Plauen i. V. ein Fall zur Verhandlung gekommen, welcher die weiteste Verbreitung verdient. Es erscheinen auf der Anklagebank der 37 Jahre alte Restaurateur Chr. Friedr. Hörning jr., dessen Vater, der 61 Jahre alte Materialwaarenhändler Chr. Friedr. Hörning, der 50 Jahre alte Brunnenbauer Joh. Georg Heuschmann und der 34 Jahre alte Brunnenbauer Friedrich Louis Särchinger sämmtlich aus Chrieschwitz wegen Vergehen gegen das Reichsgesetz, betreffend den verbrecherischen und gemeingefährlichen Verbrauch von Sprengstoffen, vom 9. Juni 1884. Hörning jr. hat im Oktober v. J. auf seinem Neubaue in Chrieschwitz, welcher von seinem Vater vielfach beaufsichtigt wurde, von dem Brunnenbauer Heuschmann einen Brunnen graben und bez. aussprengen lassen und dazu auf Verlangen Heuschmann's und mit Zustimmung seines Vaters, welcher auch das Geld hierzu hergab, von Herrn F. A. Groh in Plauen fünf Pfund Dynamit holen lassen. Heuschmann bekam das Dynamit von Hörning sen. und verwahrte es während der Vornahme der Sprengarbeiten in einem mit Ziegeln zugedecktem Loche im Brunnen. Nach Fertigstellung des Brunnens waren noch 3¼ Pfund Dynamit vorhanden. Diesen Rest legte Hörning jun. im Gewölbe seines Vaters nieder und verkaufte ihn am 23. November in Gemeinschaft mit seinem Vater an den Brunnenbauer Särchinger, welcher auf dem Preißelpöhl einen 26 Meter tiefen Brunnen zu bauen hatte. Särchinger nahm das Dynamit in Empfang und verwahrte es auf dem Preißelpöhl in einer in die Erde eingegrabenen Lade. Da nun nach § 9 des oben angeführten Gesetzes das Aufbewahren und Verkaufen von Sprengstoffen nur mit behördlicher Genehmigung geschehen darf, die vier Angeklagten eine derartige Genehmigung aber nicht besaßen, so haben sie sich gegen die Bestimmungen des erwähnten Gesetzes, welches sehr hohe Strafen diktirt, vergangen. Das Anführen der Angeklagten, daß sie von dem bezüglichen Gesetz vom 9. Juni 1884, welches im Volksmund kurzweg „Dynamitgesetz" genannt wird, keine Kenntniß gehabt haben, erscheint glaubhaft, es schützt diese Unkenntniß jedoch nicht vor Strafe. Die Angeklagten werden des Vergehens gegen § 9 des Gesetzes vom 9. Juni 1884, betr. den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen, für schuldig erklärt und deshalb zu der gesetzlich zulässig niedrigsten Strafe, je drei Monate Gefängniß, sowie zur gemeinschaftlichen Bezahlung der Kosten verurtheilt.

— Landgericht. Strafkammer II. Am 28. Februar wurde der Handarbeiter Friedrich August Gasch in Zaukeroda von seinem Bekannten, dem Produktenhändler Trinks, in den Laden gerufen und nachdem sich G. an einigen Gläschen Schnaps und Bier gelabt hatte, ging er wieder seiner Wege, vergaß aber nicht, ein Cigarrenpacket im Werthe von 4 Mark mit fortzunehmen. Der verbotene Griff kam freilich zur Kenntniß des Gerichts und für den Dieb gestaltete sich die Situation um so schlimmer, weil er schon eine ganze Reihe, zum Theil sehr schwere Vorstrafen auf dem Kerbholz hatte. So trat der wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle vor das Landgericht verwiesene Angeklagte schon i. J. 1857 eine 3jähr. Zuchthausstrafe an, der 1864 weitere 4 J. wegen Diebstahls folgten und außerdem verbüßte er eine Reihe anderer Vorstrafen, die auf das Strafmaß nicht ohne Einfluß bleiben konnten. Der Gerichtshof billigte dem wenig empfehlenswerthen Gast in Rücksicht auf den angetrunkenen Zustand und den 17jährigen Zeitraum, der zwischen der neuesten Strafthat und der schwersten Vorstrafe G's lag, mildernde Umstände zu und erkannte demgemäß auf 9 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Hermann Robert Glöckner in Deuben, ein 22 Jahre alter Zimmergeselle, verschaffte sich am 1. März d. J. insofern Anwartschaft auf 7 Monate Gefängniß, als er mit einem falschen Schlüssel den Kasten seines Logiskollegen öffnete und sich aus demselben ein Zwanzigmarkstück nahm.

— Landgericht. Die gestrige II. Strafkammer, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors v. Mangoldt, hatte es mit zwei durchtriebenen Burschen zu thun, nämlich dem Markthelfer Johann Eduard Gerstmann und dem Kommis Georg Alfred Klotz, beide 1864 geboren. Die Genannten, welche sich außer Stellung befanden, aber trotzdem doch des Lebens Freuden genießen wollten, befrugen sich gegenseitig, auf welche Weise sie in den Besitz der Mittel kämen, um diesem Vorhaben nachzukommen. Nach kurzer Ueberlegung gab Gerstmann, der früher bei den Herren Hesse und Nagel, Seestraße 4, als Markthelfer bedienstet war, die Veranlassung, bei genannter Firma einen Einbruch auszuführen, der bei seiner Lokalkenntniß nicht allzuschwer erschien. Nachdem sich die sauberen Patrone nochmals den Operationsplan an Ort und Stelle genau überlegten, schritten dieselben am Sonntag den 18. Januar, Abends 6 Uhr, zur Ausführung, jeder mit einem Stemmeisen und sonstigen Werkzeugen versehen, wie sie zu der unredlichen That erforderlich waren. Klotz postirte sich in der Hausflur, um beim Herannahen von Personen das warnende Sicherheitssignal zu geben, während Gerstmann das untere Feld der Thürfüllung einschlug, so daß die beiden Komplicen durchkriechen konnten. An Ort und Stelle zündete Klotz ein mitgebrachtes Stümpfchen Licht an und nun wurde zunächst dem ersten Pult ein Besuch abgestattet, indem dasselbe mit Hilfe der Stemmeisen erbrochen und darin eine Geldsumme von 600 M. entdeckt wurde, welche sofort als Beute diente. Dem Ladentisch, in welchem gleichfalls ein Geldposten befindlich ist, widerfuhr dasselbe Schicksal, auch hier war das unredliche Verfahren von Erfolg gekrönt, denn hier fanden sich ca. 400 M. vor, welche von den Einbrechern mit Begierde eingestrichen wurden. Nachdem diese bedeutende Summe eingeheimst war, schlichen die Beiden wieder sacht hinaus und in Gerstmanns Wohnung ward der unredliche Erwerb redlich getheilt; der Zweck war erreicht und die jugendlichen, bis dato unbescholtenen Angeklagten trennten sich, um das Leben auf Kosten fremder Gelder so recht con amore genießen zu können. Bis zum 15. Februar währte diese Glückseligkeit, wo es der Nemesis gelang, die raffinirten Gauner zu erwischen. Das Geld wurde nach Klotz' eigenem Ausspruche verpraßt, so daß von den 500 Mark Nichts mehr übrig blieb; Gerstmann unternahm eine Vergnügungsreise nach Leipzig und vertrödelte daselbst ebenfalls das unredliche Eigenthum in lüderlicher Gesellschaft. Das alte Sprichwort: „Der Krug geht so lange zum Wasser bis er bricht" bewährte sich auch hier, die Herrlichkeit dauerte nur 17 Tage — gestern standen die Angeklagten vor dem Forum des Gerichtshofes, um sich wegen des verübten schweren Diebstahls zu verantworten, um die höchst empfindliche, aber gerechte Strafe von je 4 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht zu empfangen. — Die bisher unbescholtene Amalie Bertha Hablischeck, 1865 zu Kunnersdorf geboren, war bei dem hiesigen Gasthofsbesitzer Fuchs auf der Kaiserstraße als Hausmädchen bedienstet und benützte diese Gelegenheit, ihrem Dienstherrn ein Kopfkissen, sowie aus der verschlossenen Lade eines Fremdenzimmers, in welchem sich eine Handelsfrau aus Rassau aufhielt, mit Hilfe eines falschen Schlüssels verschiedene Gegenstände, u. A. 12 Messer, Scheeren, Kämme 2c., zu entwenden. Hiernach hat sich die Angeklagte eines einfachen und schweren Diebstahls schuldig gemacht, welche Verbrechen die jugendliche Person mit 5 Monaten und 1 Woche Gefängniß verbüßen muß. — Der schon häufig vorbestrafte Handarbeiter Wilhelm Moritz Erde, 1834 zu Zittau geboren, zuletzt in Raundorf bei Pirna ansässig, stand unter der Anklage, aus dem Gasthofe zu Dölzschen am 9. Februar ein Paar Hausschuhe im Werthe von 1 M. 50 Pf. gestohlen zu haben. Da der Beschuldigte das ihm zur Last gelegte Vergehen entschieden in Abrede stellt und die Zeugenaussagen kein klares Schuldmoment ergeben, konnte Erde nicht für überführt erachtet werden und so erfolgte dessen kostenlose Freisprechung.

Vermischtes.

* Ein Operetten-Komponist, in dessen Werken sich manche Anklänge an fremde Schöpfungen finden, macht am Klavier einen vertrauten Freundeskreis mit einer Neuheit bekannt, die er erst gestern vollendet. Die Zuhörer spenden ihm reiches Lob, ja das ein aufrichtiger Kollege boshaft mit den Worten einstimmt: „Die Melodien Ihrer neuesten Operette sind in der That sehr hübsch und so beliebt."

* Die Entscheidungen des Ehrengerichtshofes für deutsche Rechtsanwälte enthalten folgende bemerkenswerthe Mittheilung: Ein durch rechtskräftiges Disziplinarerkenntniß seines Amtes entlassener Richter (seine Ehe war unter Erklärung desselben für den allein schuldigen Theil wegen wiederholter gröblicher Beschimpfung seiner Ehefrau und wegen in mehreren Fällen vorgekommenen Umganges mit öffentlichen Dirnen am damaligen Orte seiner Amtsthätigkeit zum Theil auf öffentlicher Straße geschieden worden) hatte um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft gebeten, wurde aber mit seinem Antrag vom Ehrengericht zurückgewiesen, weil sein Verhalten von einer Rohheit und Niedrigkeit der Gesinnung zeuge, welche jedes Gefühl für Anstand und gute Sitte verletze. Antragsteller wandte sich nun an den Ehrengerichtshof in Leipzig, wurde aber auch hier ablehnend beschieden. Der Ehrengerichtshof bemerkt in seinen Gründen: „Die Thatsache solcher Verurtheilung aus solchem Grunde ist durch keine Beweiserhebung ungeschehen zu machen und da, wie verschieden auch sonst die Pflichten des Richters und des Rechtsanwalts sein mögen, der Anspruch auf Sittlichkeit in beiden Ständen derselbe ist, darf ein Mann, in dessen Leben die in Rede stehende Verurtheilung so, wie geschehen, motivirt vorgekommen ist, ebensowenig dem Stande der Rechtsanwälte als Mitglied, als dem rechtsuchenden Publikum als Beistand und Vertreter zugewiesen werden. Die Nutzanwendung auf einen anderen Fall überlassen wir den Lesern.

* Hyrtl-Anekdoten. Gelegentlich der Hyrtl-Feier in Wien erzählt das „D. M.-Bl." folgende Anekdoten aus der Wirksamkeit des berühmten Mediziners als Examinator: — „Antworten Sie mir, welche Muskeln werden in Bewegung gesetzt", fragte Hyrtl einen Studenten bei einem Rigorosum, „wenn Ihnen Jemand eine Ohrfeige applizirt?" — „Die Muskeln meiner rechten Hand", erwiderte der Kandidat, „da ich ihm vor Allem die Ohrfeige zurückgebe!" — Einmal gestand ein Rigorosant, der seine Einladung zu machen kam, dem Professor Hyrtl furchtsam, daß er, da er durch Lektionengeben sein Leben fristen müsse, noch nicht dazu gekommen, das Gehirn zu studiren. Prof. Hyrtl beruhigte ihn und rieth ihm, sich deshalb nicht zu ängstigen. Die Stunde der Prüfung kam heran, und der Student bestand das Examen ganz vortrefflich. „Sehen Sie", rief Hyrtl, „man kann auch ohne Gehirn rigorosiren." Eines schönen Tages beschloß Hyrtl bei einem Rigorosum den umgekehrten Weg einzuschlagen, um sich über die Kenntnisse des Kandidaten zu orientiren. Er spielte also den Studenten und forderte den Rigorosanten auf, ihn zu examiniren. Der Kandidat, ein Feind langer Prüfungen und von der Gelehrsamkeit seines Professors zur Genüge überzeugt, richtete eine der leichtesten Fragen an Hyrtl, die Frage nämlich: „Wie viel Gehirnnervenpaare giebt es?" Hyrtl erwiderte: „Sechs!" „Falsch!" rief der Student. „Also acht!" „Nein!" „Also zwölf!" „Sufficit!" erklärte der Rigorosant befriedigt, sich auf keine weitere Frage mehr einlassend.

* Verbotene Citate. Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: „Sire! Geben Sie Gedankenfreiheit." — „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens." — „Ich that das Meine — Kardinal! thut Ihr das Eure!" — Diese Citate, als Text einer Liederquadrille von Koch v. Langentreu unterlegt, sind dem Gesangverein Sängerlust bei seiner letzten Liedertafel von der Censurbehörde wegen „Verspottung behördlicher Verfügungen" — gestrichen worden und durften thatsächlich nicht gesungen werden.

Büchermarkt.

† Meyer's Conversations-Lexikon, 4. gänzlich umgearbeitete Auflage mit 3000 Abbildungen im Text, 550 Illustrationstafeln, Karten und Plänen, davon 80 Aquarelldrucke 1. Band, 1. Heft Preis 50 Pfg. Dieses Werk redlichen deutschen Fleißes umfaßt Alles, was der Jetzgeist der modernen Bildung erheischt. Veraltetes und Ueberflüssiges wurde ausgeschieden, Wesentliches erweitert, Umfangreiches gekürzt, dafür viel Neues hinein genommen und alles auf den Stand des heutigen Tages berichtigt. Dieses monumentale Werk, wie es keine andere Nation besitzt, wird sich bald wie in dem vorhergegangenen Auflagen viele Freunde erwerben.

† Von dem „Illustrirten Anzeiger für Comtor und Bureau", nach amtlichen Quellen herausgegeben, erschien Nr. 2 des 21. Jahrganges, Verlag von Adolf Henze, Leipzig. Dieser gediegene Anzeiger ist im Laufe der Jahre eine solche beliebte Erscheinung geworden, daß er keiner besonderen Empfehlung mehr bedarf.

† Moderne Gegensätze, Roman von Heinrich Köhler, 2 Bände. Verlag v. F. W. Grefenhain, Dresden. Dieser 2bändige Roman eine ist im besten Sinne des Worts echt moderne Arbeit, welche mitten in den Kämpfen und Bestrebungen der Gegenwart steht, deren Gegensätze sie in warm humaner Weise zu versöhnen sucht. Die gut erfundene Handlung, eine vortrefflich angelegte und durchgeführte Liebesgeschichte größeren und edleren Stils, ist ebenso reich an gemüthvollen Szenen, in denen der feine Humor des Autors vollständig zur Geltung kommt, als an ergreifenden Konflikten.

† Die Wiener Gesellschaft vom Grafen Paul Dalli, autorisirte Uebersetzung, Verlag v. H. L. Sommer, Leipzig. Das vorliegende höchst anmuthig geschriebene Buch (542 Seiten) hat nur ein Tagesinteresse. Der Verfasser schreibt keine Werke, die ihre Zeit beherrschen, aber er skizzirt Gestalten, er eröffnet farbige Perspektiven, er bereichert kleine Thatsachen, welche eines Tages den Geschichtsmalern als eine Reihe geordneter Dokumente zur Benutzung für ihre Gemälde dienen werden. Diese Eigenart verleiht dem Buche hohen Werth.

† Demnächst wird im Verlage von Hugo Klein in Barmen als 4. Bändchen der daselbst erscheinenden „Gubrlöberger Stenography. Unterhaltungs-Bibliothek" „Hauff, Lichtenstein", Lieferung 1 erscheinen, welchem die zwei Schlußlieferungen schnell folgen sollen. Da Hauff noch immer der Liebling von Jung und Alt bleibt, so muß die Herausgabe seines Romans in genannter Sammlung freudig begrüßt werden. Die Stenographie desselben hat Herr Ferd. Schreb, die Autographie Herr Konstantin Gärtner besorgt.

Finanzielles und Volkswirthschaft.

Verantwortlich: A. Schmidt, Dresden.

Dresdner Börse vom 26. März. Auch heute zeichneten sich die tonangebenden Börsen durch scharf ausgeprägte Geschäftsstille aus. Das Wiederauftauchen der afghanischen Frage hat die Aufmerksamkeit der Spekulation neuerdings auf das politische Gebiet abgelenkt. Man weiß wie empfindlich die Börse gegen dieses Thema ist und daß sie, so oft dasselbe angeschlagen wird, sich mißtrauisch zurückzieht und vor Allem ihr Heil in der Reserve sucht. Zu dem gesellt sich noch die andauernde Mattigkeit der russischen Werthe, welche wesentlich mit zum Rückgang der Course beiträgt. Kredit notirten 510–509,50. An hiesiger Börse konnte sich im Allgemeinen größeres Geschäft nicht entwickeln. Bei der heutigen Auktion für Industriepapiere waren ebenfalls die Umsätze ziemlich unbedeutend, recht erheblicher Verkehr gestaltete sich nur in Brunner Brauereiaktien, die in größeren Beträgen zu 65,50–65,25 umgingen und nachdörflich zu letzterem Course noch gehandelt wurden, dabei stark gesucht bleibend. Die mäßige resp. successive Steigerung dieser neuangeführten Aktien macht einen viel günstigeren Eindruck als eine dergleichen rapide; man bemüht sich eben an maßgebender Stelle, die Stücke möglichst in solche Hände gelangen zu lassen. Unter höchst. Fonds blieben 3proz. Renten zu gestrigem Course ohne Abgeber zu finden, 4proz. Anleihen wurden etwas niedriger in ziemlichen Beträgen gehandelt. Ausl. Fonds hatten nur ganz geringfügige Bewegungen. Ebenso österr. Prioritäten und Banken. Oesterr. Noten mit 165,15 angeboten.

Berlin, 26. März.	G.		G.		G.
Schluß-Course.	Berger Bank	91,00	Rudolstädt. Pr. L.	72,80	Leipziger Bank	227,00
Reichsanleihe 104,10	Weimar. Bank	80,20	Ung. Rudolf. Pr.	81,50	Oesterreich	46,00
3½% Sächs. Rente 86,60	Deß. Creditact.	10,80	Ung. Ostbahn Pr.	81,20	Wien kurz	164,75
Pr. 4% Consols 104,00	Gotha. Pr.-C.-A.	43,00	Mähr.-Schl. C. L.	64,30	Wien lang	163,70
Oest. Pap.-Rente 68,40	Marienburger	81,40	Pr.-T.-Pfdbr.	110,60	Petersburg kurz	205,50
Oest. 5% Ur.-N. 81,70	Berlin-Dresden.	17,00	do. do. 4%	94,80	Amsterdam kurz	169,90
Oest. Silberrente 68,70	Halle-Sorau-G.	73,10	Bayern-Prämien	133,10	Belgien kurz	80,70
Oest. Goldrente 89,60	Mainz-Ludwigsh.	107,00	Meiningen-Loose	22,70	London kurz	20,48
Oest. Oberrente —	Gotthardbahn	107,80	Mos. Bodencred.	92,70	London lang	20,34
Ung. Gold. 4% 81,00	Marsch.-Bien	216,10	Japanere Dom.	9,90	Paris kurz	80,75
do. Papier. 5% 76,90	Rch.-Jz.-Jz.-E.	194,00	Transkaukasier	64,10	Oest. Noten	164,75
Russ. Anl. alte 80,80	Dtsch. Eis.	99,50	Wladikawkas	81,40	Russ. Noten	210,15
do. v. 1883 107,70	Staatsbahn	203,50	Bodm. Brauh.	108,00	Berlin	120,70
do. v. 1884 94,10	Lombarden	270,00	Bayerische	99,80	Schluß besser.	
Orientanleihe 62,75	Galizier	110,00	Wilhm.-Hütte	107,00		
do. 3. 62,80	Ung. Goldrente	150,40	Tarm. U.-G. B.	57,75	Nachbörse.	
Italien. Rente 97,10	do. St.-Pr.-A.	147,70	Hibernia	185,90	Kredit	510,50
Rumänier 103,75	Oest. Nordwestb.	203,50	Gelsenkirchen	109,40	Staatsbahn	203,50
do. 5% amort. 98,00	do. Silberbd.	312,00	Kerner	81,70	Lombarden	270,00
Serben 4% 65,20	Gschwiebrd.-B.	75,00	Donnersmarck	48,50	Galizier	110,00
do. 5% 98,30	Reichenb.-Gurb.	63,50	Bochumer Gußstahl	141,80	Tokaier Bahn	201,50
Türken 11,00	Berl.-Pr. St. Pr.	43,50	Laur. Kebenk.	71,70	Marienhütte	101,00
Türk. Loose 39,00	Halle-Sorau-G.	120,00	Sächs. Gußstahl	96,00	Tarm. U.-G. B.	57,75
Berl. Pfdbr.-Cr. 108,20	Bayerische	102,10	Hermsdorf	186,00	Gelsenkirchen	110,00
Deutsche Bank 155,30	Bochumer	104,70	Schlesischer Zink	—		
Preuß. Pfdbr. 105,60	do. alte	—	do. neuerl.	84,30	Berlin, Anfangsk.	
Preuß. Lose 174,60	Dortmunder St. A.	94,30	Zimmermann	94,60	Bayerische	—
Sächsische Bank 117,30	Gotha. Pr. 4½%	52,80	Schlesischer	140,50	Berliner Kassenverein	—
Dresdner Bank 124,00	Oest. 4% Pr.-A.	79,00	Sächs. Gußstahl	130,90	Zinc-Actien	—
Chem. Werke 94,30	Lübeck-Büchen	40,80	Seidling	113,40	Hannebacher	—
Z. Bochumerbergb. —	Tabak	96,50	Hendriksberg	47,50	Hamburger	—
Oest. Kredithäuser 203,50	Oest. Kredit. Pr.	80,60	Mosle	35,50	Lübecker	—
Deutsch. Bank 140,10	do. L. B. Wdrch.	94,70	Felten u. G. Rip.	98,80		

Frankfurt a. M., 26. März. (Offizielle Schlußcourse.) Oesterr. Kredit 154¾. Staatsbahn 203¾. Lombarden 269¾. Galizier 109¾. Bayerische 80¾. Italien. Rente 97¾. Russen 1880 80¾. Russen 1884 94¾. Russen 1883 107¾. Türken 11¾. Ungarn 81¾. Ung. Goldrente 89¾. Ung. Ostbahn 81¼. Dresdner Bank 124¾. Darmstädter Bank 140¾. Gelsenkirchen 109¾. Bochumer 104¾. Disconto-Kommandit 218¾. Oesterr. Noten 164¾. Deutsch. Reichsanl. 105¾. Preuß. Anl. 105¾. Preuß. Consols 104¾. Preuß. Pfdbr. 105¾. Pfälzer Nordbahn 111¾. Russen alte 80¾. Russen neue 80¾. Russen 1883 107¾. Russen 1884 94¾. Russen 1880 80¾. Russen 1884 94¾. Russen 1883 107